Nr. 302. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 30. Juni 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser wird heute Nachmittag etwa um 4 Uhr aus Kiel wieder in Potsdam eintreffen. Nach der am 7. Juli erfolgten Feier des Geburtstages des Prinzen Eitel Fritz, der an diesem Tage in das 1. Garderegiment z. F. als jüngster Lieutenant eingestellt wird, werden, wie wir schon berichteten, der Kaiser und die Kaiserin ihre Reise nach Norwegen am 8. Juli antreten. Die kaiserlichen Kinder werden auch in diesem Jahre sich wieder nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben und voraussichtlich schon am 9. Juli von Potsdam aus dorthin abreisen.

Die Kaiserin sowie der Kronprinz sind gestern früh gleich nach 7 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen.

— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Schwager des Kaisers, ist bekanntlich längere Zeit von seiner Thätigkeit im großen Generalstab beurlaubt und weilt gegenwärtig auf seiner Besitzung Primkenau in Schlesien, woselbst seiner Zeit auch die Kaiserin geboren wurde. Wie verlautet, soll Herzog Ernst Günther die Absicht haben, die Besitzung Primkenau zu verkaufen. Thatsächlich steht fest, daß er daselbst zahlreiche Einschränkungen der Verwaltung vornehmen läßt. Die Hofgärtnerstelle geht u. A. ein und soll der bisherige Inhaber derselben eine Anstellung in den königlichen Gärten von Potsdam erhalten. Man spricht auch davon, daß Primkenau, weil es eben der Geburtsort der Kaiserin ist, als preußisches Schatullgut erworben werden soll.

— Ob die Wahlerfolge des Antisemitismus mit Freude oder mit Betrübniß aufzunehmen sind, darüber sind die Auguren der konservativen Partei noch nicht ins Reine gekommen. Mit einem weinenden, einem lachenden Auge blickt man auf ein Ergebniß hin, das Konservative auf Kosten der konservativen Partei herbeiführen halfen. Im Königreich Sachsen ward zuerst die Nothwendigkeit entdeckt, eine antisemitische Klausel in das konservative Programm aufzunehmen. Und grade in Sachsen hat sich zuerst die Prophezeiung des Kammerherrn v. Blumenthal erfüllt, daß dieses Liebäugeln mit dem Antisemitismus nur dazu führen würde, daß die Konservativen ihren Schützlingen die eigenen Mandate würden abtreten müssen. Der „Reichsbote" kann sich nicht verhehlen, daß „einige von den nunmehr gewählten Antisemiten kaum zu den Zierden des Parlaments zählen würden". Aber die Konservativen haben sie wählen helfen, und die „Kreuzzeitung" wußte zu berichten, daß man in Dresden helle Freudenthränen vergossen habe, als am Abend nach der Wahlschlacht der herrliche Sieg festgestellt ward.

— Zu der von den Vertretern des deutschen Reichs und Serbiens am 24. ds. Mts. unterzeichneten Erklärung, wonach die königlich serbische Regierung dem deutschen Reich vom 25. ds. Mts. ab bis Ende ds. Js. die Meistbegünstigung gewährt, bemerkt der „Reichs- und Staatsanzeiger": Sofern die Ratifikation des zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn unterm 28. Juli/9. August v. J. vereinbarten Handelsvertrages, welcher am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll, rechtzeitig erfolgt, werden hiernach von diesem Tage ab auf die Einfuhr aus Deutschland diejenigen Zölle in Anwendung kommen, welche Serbien in dem neuen Vertrage Oesterreich-Ungarn zugestanden hat. Eine Zusammenstellung dieser Zollsätze ist in der Ersten und Zweiten Beilage abgedruckt.

— Die Lohnbewegung der Kürschner nimmt für die Arbeitnehmer einen äußerst günstigen Verlauf, denn nach dem Situationsbericht, welchen gestern Abend in einer öffentlichen Versammlung aller in der Pelz- und Mützenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche im alten Schützenhause, Linienstraße 5, stattfand und von etwa 800 Personen besucht war, der Kürschner Regge gab, sind überall günstige Resultate erzielt worden. Besonders in der Pelzbranche stehen die Aussichten gut. Bis jetzt haben 35 Werkstätten mit 110 Arbeitern und 250 Arbeiterinnen die Forderungen bewilligt. In der Mützenbranche sei der Kampf etwas schwerer, aber trotzdem hätten schon 22 Werkstätten mit 50 Arbeitern und 100 Arbeiterinnen bewilligt. Viele Arbeitnehmer hätten sich gelobt, nichts zuzugestehen, auch in der Versammlung der Selbstständigen dagegen gestimmt, am andern Morgen seien sie jedoch gekommen und hätten bewilligt.

— Aus Kamerun ist, wie die „Frankf. Ztg." meldet, die Nachricht eingegangen, daß ein Offizier und ein Feldwebel in Gefangenschaft fielen und von den Eingebornen ermordet wurden, ehe der zur Hülfe heranrückende Lieutenant von Stetten Entsatz schaffen konnte. Dieser wurde im Gefecht durch einen Schuß verwundet.

— Eine Berathung über Maßnahmen gegen die durch die anhaltende Dürre hervorgerufene Futternoth fand auf Anregung aus interessirten Kreisen gestern in den Räumen des Herrenhauses statt. Mitglieder der beiden Häuser des preußischen Landtags und des Reichstags waren zugegen, als Vertreter der Regierung auch der Landwirthschaftsminister v. Heyden, der sich, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, im Wesentlichen wie folgt äußerte:

„Ein Ausfuhrverbot auf Heu und Kleie beschäftige bereits den Bundesrath. Dieses Verbot sei nothwendig. Es seien ihm Nachrichten zugegangen, daß von Frankreich aus und von anderen Stellen Ankäufe beabsichtigt seien. Man habe dieses Verbot auf Torfstreu und Torfmull auszudehnen. Dagegen sei aber das Bedenken aufgetaucht, daß angeknüpfte Geschäftsverbindungen in diesem Falle dadurch unterbunden würden. Am 6. Juni habe die Staatsregierung für die betheiligten Landestheile die Verfügung erlassen, den Wald für Streu und Torfmull zu öffnen. Am 17. Juni sei diese Anordnung auf den ganzen Staat ausgedehnt worden. Am 21. Juni seien die Regierungs-Präsidenten verständigt worden, daß die Staatsforstverwaltung zur Linderung der Noth vermittelst der ländlichen Oberförster beitrage. In dieser Beziehung habe die Staatsregierung alles gethan. Eine fiskalische Ausnutzung liege fern. Man müsse vor allem aber Vertrauen zu den landwirthschaftlichen Vereinen und den Selbstverwaltungskörpern haben. Der Minister verbreitet sich sodann über die Streufrage und Futtermittelfrage. Die Streufrage sei nicht in dem Grade dringend. Ein allgemeiner Nothstand sei hier unmöglich. Die Privatfabrikation könne gesteigert werden. Er sei geneigt, diese Frage zu fördern, aber er betrachte sie als sekundär gegenüber den Futtermitteln. Mit der angeregten Reisigstreu und Reisigfütterung sei nicht viel zu erreichen. Der Minister ging sodann auf die Frage der Unterstützung durch baare Mittel ein. Bisher seien nur von Hessen-Nassau Staatsmittel verlangt worden. Im dringendsten Falle könnte die Staatsregierung, wenn der Landtag nicht zusammen wäre, außeretatsmäßige Mittel zur Verfügung stellen. Den Nothstand schon jetzt zu proklamiren, würde von demoralisirenden Folgen begleitet sein. Unterstützung sei dann aber besser als Darlehen. Er lege indeß auch dann den Schwerpunkt auf die bestehenden landwirthschaftlichen Organisationen; auf diese sei vor allen zurückzugreifen. Bezüglich der Tarife gab er zu, daß man bei Frachtrückerstattung lokale Gebiete hätte abgrenzen sollen. Die Frachtherabsetzung darum allgemein wiederaufzuheben, sei indessen nicht rathsam, denn aus einzelnen Kreisen sei das Verlangen auf weitere Herabsetzung gekommen. Wo die Kalamität besonders groß sei, könne man für bestimmte Distrikte in Form Erlasses weitere Frachtermäßigungen gewähren."

Ein besonderer Beschluß wurde von der Versammlung nicht gefaßt.

— In der deutsch-freisinnigen Presse bricht jetzt die offene Rebellion gegen die bisherige Parteiführung aus. Unter der Mitunterschrift der Herren Dr. O. Hermes, Hugo Hermes, Dr. Langerhans, Munckel, Parisius und Traeger hatte Herr Richter, wie wir erwähnten, einen Parteitag der „freisinnigen Volkspartei" auf den 15. und 16. Juli nach Berlin berufen, auch alsbald bestimmt, wer befugt sein soll, auf diesem Parteitage zu erscheinen. Dagegen wendet sich jetzt die „Voss. Ztg."; sie schreibt:

Sieben freisinnige Männer berufen einen konstituirenden Parteitag der freisinnigen Volkspartei auf Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Juli, nach Berlin ein. Die Zwischenzeit bis dahin beträgt wenig mehr als zwei Wochen. Auf der Tagesordnung steht Parteibezeichnung, Programm, Organisationsstatut und sonstige Organisationsfragen. Ueber diese schwerwiegenden Fragen sollen sich die Wähler, die am 15. Juni für die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei gestimmt haben, ein Urtheil bilden. Das ist viel verlangt; um so mehr, als ihnen bis jetzt nicht einmal Vorschläge seitens des Siebenmänner-Ausschusses gemacht sind. Sicherlich wird der Parteitag schon zu Ende sein, ehe auch nur der zehnte Theil der freisinnigen Wähler weiß, zu welchem Zwecke er berufen ist. Und schwerlich wird auch nur der hundertste Theil der Wähler um seine Meinung befragt werden. Ist schon dieser Aufruf der sieben Männer im Parteileben etwas Außergewöhnliches, so noch mehr das, was er in den Ausführungen leistet, die von der „Freis. Ztg." „nachgetragen" werden. Danach werden „nach Maßgabe des Organisationsstatuts für jeden Reichstagswahlkreis nur drei Delegirte sich am Parteitag betheiligen können". Wir fragen erstaunt, woher denn eine Partei, die erst organisirt werden soll, schon ein Organisationsstatut haben kann? Denn die frühere freisinnige Partei existirt doch nicht mehr. Wir lesen weiter: „Zu der Vertretung kommen bekanntlich zu den Delegirten noch hinzu die Abgeordneten, die früheren und jetzigen Reichstagsabgeordneten und die jetzigen Landtagsabgeordneten". Wir fragen abermals: Wem war das schon bekannt? Daß die jetzigen Reichstagsabgeordneten Sitz und Stimme im Parteitage haben, ist vielleicht billig. Aber auch die Landtagsabgeordneten? Warum? Und nun erst die früheren Abgeordneten? Warum sind sie mehr als andere Wähler auch? Wer bestimmt das. Dagegen ist der freisinnigen Presse mit keinem Worte gedacht. Wenn der Parteitag in dem Rahmen abgehalten wird, den die „Freis. Ztg." absteckt, so kann heute schon gesagt werden, daß nichts dabei herauskommt. Eine Hurrahmajorität wird das Programm der neuen Partei annehmen, man wird sich an einigen Schlagworten und großen Siegeshoffnungen berauschen, eine größere Zahl von Bezirksvereinen wird begeisterte Zustimmungs-Resolutionen fassen — und das Land, die große Masse der freisinnigen Wähler wird in kurzer Zeit zu der Einsicht kommen, daß sie überrumpelt worden ist. Soll das der Zweck eines konstituirenden Parteitages sein? Ein Parteitag muß frei sein, so frei als möglich. Denn nicht auf die Abwehr, sondern auf die Einverleibung neuer Gedanken kommt es an, soll eine Partei lebenskräftig bleiben. Andernfalls muß sich nothwendig an ihr der Auflösungsprozeß vollziehen.

Königsberg i. Pr. 29. Juni. Der frühere Oberbürgermeister von Königsberg, Selke, ist heute Nachmittag in Zoppot gestorben.

Köln, 29. Juni. Der heute früh verstorbene Weihbischof Baudri war seit dem Jahre 1850 im Amt. Er begrüßte als Stellvertreter des abwesenden Erzbischofs den Kaiser Wilhelm I. am 15. Oktober 1880 bei der Feier der Vollendung des Dombaues in der Kathedrale. Sein sechzigjähriges Priesterjubiläum fand im Jahre 1887 statt; bei diesem Anlasse wurde dem Bischof der Rothe Adlerorden 2. Klasse verliehen mit einem Schreiben des Oberpräsidenten Wilde, in dem die versöhnliche Stimmung und die hohen Verdienste des Gefeierten anerkannt wurden.

Kiel, 28. Juni. Das Kadetten-Schulschiff „Stosch", Kommandant Kapitänt zur See Rittmeyer, wird morgen den Kieler Hafen verlassen und seine Kreuzfahrten in der Nordsee wieder aufnehmen, es begiebt sich zunächst nach der nordischen Küste, Poststation ist bis auf weiteres Bergen. Auch das Kadettenschulschiff „Stein", Kommandant Kapitän zur See von Wietersheim, wird in den nächsten Tagen von hier nach Norwegen in See gehen und erst Stavanger und dann Bergen anlaufen. Zum Kommandanten des Aviso „Blitz" ist Korvetten-Kapitän Borkenhagen ernannt; das Fahrzeug wird bereits in den nächsten Tagen in Dienst gestellt, es ist zum Begleitschiff des „Hohenzollern" auf der kaiserlichen Nordlandreise bestimmt. Nach deren Beendigung wird „Blitz", wie schon gemeldet, dem neu zu formirenden dritten Geschwader (bestehend aus „Kaiser", „Preußen", „Oldenburg", „Olga") beigegeben werden. — Zum Chef der dritten Torpedoboots-Division ist Kapitän-Lieutenant Pustau ernannt; die erste Division wird von Kapitän-Lieutenant Lilie, die zweite von Kapitän-Lieutenant Bassewitz kommandirt. Chef der gesammten Flottille ist Korvetten-Kapitän Schmidt, der seinen Stander auf dem Flotillenfahrzeug Aviso „Wacht" geheißt hat. Die Nachricht, daß die Torpedobootsflottille den Kaiser auf seiner Nordlandsfahrt wahrscheinlich begleiten werde, findet in unterrichteten Kreisen keinen Glauben. Für den Depeschendienst werden zwar einzelne Torpedoboote verwendet werden, doch dürften dieselben schwerlich dem Verbande der Flottille entnommen werden.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser unternahm heute Nachmittag eine größere Segelfahrt nach der Eckernförder Bucht und kehrte um 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Bremen, 29. Juni. Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" verwendet die neue Anleihe von 2 Millionen Mark zur Anschaffung von vier großen Dampfern, von denen nach der „Weserzeitung" zwei von je 2800 Tons bei der Flensburger Schiffswerft bestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Im Polytechnikum fand heute anläßlich des hundertjährigen Geburtstages von Joseph Ressel, dem Erfinder der Schiffsschraube, eine Festversammlung statt, welcher der Marine-Kommandant Frhr. von Sterneck, sowie Vertreter der Ministerien, der Hochschulen, der Verkehrsanstalten und vieler wissenschaftlicher Vereine beiwohnten. In der Festrede gedachte Hofrath Professor Hauffe des schmerzlichen Verlustes, der England durch den Untergang des Panzerschiffes „Viktoria" betroffen und gab der tiefen Theilnahme Ausdruck. Vor dem Denkmal Ressel's hielt sodann Geheimrath Czedik eine Ansprache, in welcher er Ressel als Groß-Oesterreicher feierte, und welche er mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser Franz Josef schloß.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Deputirtenkammer. Auf das Verlangen eines Deputirten, die Regierung darüber zu interpelliren, welche Maßregeln dieselbe für dtn Fall einer eventuellen Kündigung der lateinischen Münzkonvention und gegenüber der aus der Lage in Indien entspringenden Silberbaisse zu ergreifen gedenke, sprach der Ministerpräsident Beernaert den Wunsch aus, aus internationalen Rücksichten die Anfrage zu vertagen, und fügte hinzu, die Münzkonferenz trete in zwei Monaten wieder in Brüssel zusammen, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hätten die belgische Regierung um Einberufung der Konferenz ersucht.

Bei der Regierung des Kongostaates ist eine telegraphische Nachricht eingelaufen, der zufolge der Kommandant Chaltin nach Besetzung von Bena-Kamba in Begleitung zahlreicher bewaffneter Eingeborenen das befestigte Lager von Tchari eingenommen habe und sodann in Riba-Riba eingerückt sei.

Frankreich.

*** **Paris**, 28. Juni. Sie erinnern sich gewiß der unglückseligen Affaire Quiquerez-Segonsac, welche vor einigen Monaten hier sehr viele Gemüther und alle Zeitungen beschäftigte. In Folge einer Veröffentlichung einer Denkschrift des Oberst Fise im „Matin" wurde eine Untersuchung gegen den Lieutenant Segonsac eingeleitet, welcher in jener Denkschrift — dieselbe bedeckte in 2 Nummern des „Matin" je $2^1/_2$ Druckseiten — beschuldigt wurde, während einer Expedition in Zentralafrika seinen Kollegen, den Führer der Expedition, Lieutenant Quiquerez, den Schwiegersohn des Kolonel Fise wissentlich und vorsätzlich getodtet zu haben. Diese ungeheuerliche Beschuldigung erregte naturgemäß größtes Aufsehen, um so mehr, als angeblich der Mörder und der angeblich Ermordete Offiziere, ja Kameraden waren. Die Presse bemächtigte sich sofort der Angelegenheit, welche nach einer hitzigen Debatte, wobei die Mehrzahl der Blätter für den unter so furchtbarem Verdacht stehenden Lieutenant Segonsac Partei ergriff, wieder einschlief.

Nun meldete, nachdem die Angelegenheit schon längst anderen Skandalen Platz gemacht hatte und vergessen war, gestern ein Telegramm aus Orleans, daß in Folge der offiziellen Untersuchung über den unerklärlichen Tod des Lieutenant Quiquerez am Senegal die Verhaftung des Reisegefährten des ersteren, nämlich des Kavallerie-Lieutenants de Segonsac und dessen bevorstehende Ueberführung nach dem angeblichen Thatorte am Senegal stattgefunden. Die Depesche ließ zwischen den Zeilen lesen, daß die Schuld des Lt. Segonsac über allem Zweifel erhaben sei. Dies ist nun nach neueren Nachrichten vollständig unrichtig, während die Nachricht von der Verhaftung Segonsac's auf Wahrheit beruht.

Die durch den Hauptmann der Marine-Artillerie Fatin geführte Untersuchung, deren Resultat schon am 17. Juni dem Marineministerium bekannt war, fiel für de Segonsac nichts weniger als günstig aus, angeblich weil, wie ein großer Theil der Pariser Presse versichert, weil der Hauptmann Fatin sich während der Enquete zu sehr durch die Angaben des Oberst Fise, des Schwiegervaters des so räthselhaft verstorbenen Lieutenant Quiquerez, habe leiten lassen. Ohne irgend welche Partei in dieser unglückseligen Geschichte zu ergreifen, so kann man doch nicht umhin, zu betonen, daß die französische Presse natürlich ein sehr großes Interesse daran hat, es für rein unmöglich zu erklären, daß ein französischer Offizier aus Neid und um den Ruhm einer militärischen That ganz für sich allein zu haben, seinen Kameraden hinterlistig ums Leben bringt. Andererseits ist auch jetzt noch, nach der Untersuchung, die Angelegenheit so dunkel, daß jede Beschuldigung des — wenn er unschuldig — zweifellos schwer geprüften jungen Offiziers eine Leichtigkeit wäre. Ueberhaupt ist das ganze Verfahren gegen de Segonsac ein sehr seltsames gewesen. Gleich nach dem Auftauchen der ersten Gerüchte stellte sich de Segonsac und verlangte die Ermächtigung, nach dem Senegal überführt zu werden, um sich an Ort und Stelle vor irgend einer Untersuchungskommission zu rechtfertigen.

Segonsac wurde gestern auf dem Schlosse Bourbon bei Orleans, wo er mit seinen Großeltern wohnt, verhaftet; er schien diesen Ausgang zu erwarten und verlor bei der Verhaftung nicht im geringsten seine Fassung. Er erklärte dem ihn verhaftenden Gendarmerie-Kapitän, glücklich zu sein, daß man ihm endlich Gelegenheit gäbe, sich reinzuwaschen. Segonsac geht mit dem nächsten Packetboot nach dem Senegal ab.

Paris, 29. Juni. Die Deputirtenkammer berieth den Gesetzentwurf betreffend die Petroleumzölle, welcher gleichzeitig die Zustimmung zu dem französisch-russischen Handelsübereinkommen in sich schließt. Die Kammer genehmigte die Beschlüsse der Kommission, durch welche die Petroleumzölle auf 9 Franks und 12,50 Franks festgesetzt werden. Der Regierungsentwurf wurde in einigen Theilen abgeändert, die Abänderungen betreffen jedoch nicht das Handelsübereinkommen mit Rußland. Im Laufe der Berathung erklärte der Minister des Auswärtigen Develle, Rußland habe die Zusicherung gegeben, die Nachahmung von französischen Fabrikzeichen mit Strafe zu belegen. Was die Herbeiführung eines Uebereinkommens mit den Vereinigten Staaten, welches ebenso vortheilhaft wäre wie das mit Rußland abgeschlossene Abkommen, anlange, so müsse der Wiederzusammentritt des amerikanischen Kongresses im bevorstehenden September abgewartet werden.

Der Senat stimmte dem kürzlich von der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzentwurfe betreffend die Rekrutirung der Kolonialarmee zu.

Paris, 29. Juni. Der Präsident der Republik Carnot ist heute Nachmittag in Begleitung seiner Familie nach Marly abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte Carnot am Bahnhofe mit sympathischen Zurufen.

Italien.

Rom, 29. Juni. Heute fand eine wichtige Militärdebatte im Senat statt. Der konservative Historiker Chiala griff die Heeresleitung äußerst scharf an. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf siebzehn Monate, wie sie gegenwärtig bestehe, sei gänzlich ungenügend. Das Heer sei moralisch geschwächt, so daß es zweifelhaft wäre, ob Italien im Kriegsfalle seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Alliirten nachkommen könne. Eine Erhöhung des Kriegsbudgets sei dringend nöthig. Auch der frühere Kriegsminister Ricotti tadelte die gegenwärtige Verwaltung und verlangte eine Erhöhung des Kriegsbudgets um 34 Millionen Lire, sowie eine gleichzeitige Verminderung der Armeekorps auf zehn. Beiden Rednern antwortete der Kriegsminister Pelloux, die Allianzmächte wüßten ganz genau, daß Italien allen übernommenen Verpflichtungen treubleiben werde; andererseits könne er versichern, daß die Alliirten mit einer Verminderung der Armeekorps keineswegs zufrieden sein würden. Die militärische Lage Italiens wäre übrigens durchaus befriedigend.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. Oberhaus. Der Staatssekretär für die Kolonien, Marquis of Ripon, erklärte in Bezug auf die Schiedsgerichtsfrage, betreffend die Fischerei bei Neufundland, die Regierung suche eine solche Verlängerung des zeitweiligen Gesetzes in Neufundland zu erlangen, welche die Herbeiführung einer Verständigung in Betreff eines permanenten Gesetzes ermögliche, da ohne ein solches die französische Regierung einem Schiedsgericht nicht zustimmen wolle. In Neufundland ständen Neuwahlen bevor; sobald die Delegirten im nächsten Jahre eintreffen würden, hoffe er, derartige Arrangements mit ihnen treffen zu können, daß jede Nothwendigkeit eines Reichsgesetzes zur Durchführung der Vertragsverpflichtungen wegfalle.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Der bevorstehende Besuch des Khedivs von Egypten, Abbas Pascha, in Konstantinopel ist ein den hiesigen Regierungskreisen sehr willkommenes Ereigniß. Die Selbstständigkeitsgelüste, die der jugendliche Vizekönig bald nach seinem Regierungsantritte den Engländern gegenüber an den Tag legte, mußten ihm am Bosporus begreiflicherweise Sympathien erwerben, da aus diesen Selbstständigkeitsgelüsten sich als naturgemäße Folge das Bedürfniß und die Nothwendigkeit einer stärkeren Anlehnung Abbas Paschas an die Pforte und an den Sultan ergiebt. Thatsächlich hat sich zwischen dem Khedive und seinem Suzerän ein reger Briefwechsel und zwar in unmittelbarem Wege, ohne Mittelspersonen entwickelt. Unter diesen Umständen mochte man in Konstantinopel den schon seit längerer Zeit in Aussicht stehenden Besuch Abbas Paschas am Goldenen Horn mit einer gewissen Ungeduld erwarten. Abbas Pascha vollzieht, indem er nach Konstantinopel kommt, einen Akt der Huldigung gegenüber dem Sultan, wie er von allen Vorgängern Abbas, mit Ausnahme seines Vaters Tewfik, geübt worden ist. Auch bezüglich des Verlaufes seiner europäischen Reise hat sich der junge Khedive den in Konstantinopel geäußerten Wünschen angepaßt. Ursprünglich beabsichtigte Abbas bei diesem Anlasse auch Wien zu besuchen und hierauf eine Badereise nach der Schweiz zu unternehmen. Türkischerseits wurde nun darauf hingearbeitet, daß der Khedive diese Reisepläne fallen lasse und sich direkt von Konstantinopel nach seiner Heimath begebe, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob er Konstantinopel nur nebenbei bei Gelegenheit einer europäischen Reise besuchte. Abbas wird hier mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen werden und soll als Gast des Sultans in einem kaiserlichen Palast am Bosporus durch drei Wochen verweilen. Man kann die Reise des jungen Khedive als ein Ereigniß ansehen, dem im Hinblick auf die egyptische Frage einige Bedeutung zukommt. Nicht uninteressant ist die Thatsache, daß der Besuch, der erst im Herbst in Aussicht genommen war und von englischer Seite auch erst um diese Zeit erwartet wurde, eine Beschleunigung erfährt und daß der Khedive in Konstantinopel in einem Augenblicke eintreffen soll, wo der englische Botschafter auf Urlaub weilt, während der französische Botschafter seine Urlaubsreise, die er Ende dieses Monats anzutreten beabsichtigte, verschoben hat.

Konstantinopel, 29. Juni. Der Minister der Zivilliste, Mikael Effendi Portokal, ist unter Belassung in seinem bisherigen Amte an Stelle des zum Generalgouverneur von Smyrna ernannten Hussan Fehmi Pascha zum Generaldirektor der indirekten Steuern ernannt worden.

Für Provenienzen aus den französischen Mittelmeerhäfen ist die Quarantäne auf 5 Tage erhöht.

Pike's Peak.

Manitou im Staate Kolorado ist die Perle des nordamerikanischen Felsengebirges, herrlich gelegen zwischen den Ausläufern des Pike's Peak, an der Mündung des nach Kalifornien führenden Ute Passes. Dieser liebliche Badeort hat wohl noch nie eine solch' zahlreiche und stattliche Reisegesellschaft beherbergt, wie in den schönen Junitagen dieses Jahres. Und zwar sind es Deutsche, wie die „Manitou-Zeitung" sagt: „Glückliche braungebrannte Teutonen", die das außergewöhnliche Leben in das anmuthige Städtchen brachten. Eine muntere Genossenschaft, der es selbst gelingt, in den langweiligen eiswasserstarrenden amerikanischen Diningroom deutsche Gemüthlichkeit zu verpflanzen. Drei Tage sind wir erst hier, aber schon kennt uns ein Jeder hier, grinsend sagt es der schwarze waiter, mit freudigem Geschäftslächeln der Verkaufsladenbesitzer, der Kutscher und Alles, was „Cusiners" treibt, überall hört man: „Stangen's Party from Germany!" Etwa 60 Damen und Herren, alle den besten Gesellschaftskreisen Deutschlands angehörend, sind wir nun schon vier Wochen in den Vereinigten Staaten, um unter persönlicher Leitung der Herren Gebrüder Stangen, Söhne des Inhabers der weltbekannten Firma Karl Stangen's Reisebureau, die Sehenswürdigkeiten der neuen Welt in Augenschein zu nehmen. Das Gewühl der großen Städte Newyork, Baltimore, Philadelphia, Washington, die unbeschreiblich schönen Tage an den Niagara-Fällen, das großartige Treiben der World's Fair in Chicago liegt nun schon hinter uns. Mit Freuden schauen wir in unser Tagebuch und erinnern uns, wie viel Interessantes wir gesehen und erlebt haben. Gern zollen wir unseren trefflichen vielgereisten Führern unseren Dank, die es verstanden, eine große Anzahl sich früher vollständig fern stehender Reiselustiger gleichsam in eine große Familie zu verwandeln, in der noch nie ein leisester Mißklang die schöne Harmonie zu stören vermochte. Jetzt sind wir im schönen Manitou, von dem der amerikanische Dichter sagt: What a volume is contained in that little word. Mit vollen Zügen genießen wir die herrliche Gebirgsnatur, der Ort selbst liegt schon 1940 Meter über dem Meeresspiegel. Die eigenartig schöne Umgebung Manitous, Iron-, Manitou- und Kolorado-Springs mit ihren heilkräftigen Quellen, der Göttergarten, William Canon, die Cheyenne Canons sind überall, wenigstens dem Namen nach bekannt. Von ganz besonderem Interesse ist die Besteigung des Bergriesen Pike's Peak. Dieser gewaltige Berg erhebt sich 14 147 Fuß über dem Meeresspiegel (4310 Meter), er ist also noch ungefähr 500 Fuß höher als die Jungfrau in der Schweiz. Seit zwei Jahren ist eine Zahnradbahn (System Abt), die Manitou and Pike's Peak Railway, eröffnet. Dieselbe ist $8^3/_4$ Meilen lang und beginnt unweit der Iron Springs. Die totale Steigerung der Bahnlinie ist 2285 Meter oder ca. 248 Meter auf die Meile, mit einer Maximalsteigerung von 25 Prozent. Für uns stand bei unserer Ankunft, wie überall, der Extrazug bereit, mit welchem wir in ca. zwei Stunden den Gipfel erreichten. Oben befindet sich eine das ganze Jahr bewohnte Wetterwarte. Das prachtvolle Panorama von der Spitze umfaßt zahllose, meist schneebedeckte Berge und Hochebenen. Im Süden sieht man die Spanish Rocks und die grandiose Sangre de Cristo-Kette mit der Sierra Blanca, im Norden Long's Peak; ferner sieht man die Berge Lincoln, Gray, Broß und viele andere. Die Städte Denver, Pueblo und Manitou sind ebenfalls sichtbar, so daß man einen Ueberblick über den ganzen Staat Kolorado bis nach Utah hin genießt.

Die Erbauung der Bahn bedeutet eine ganz hervorragende Leistung der amerikanischen Technik. Wenn man bedenkt, welche enormen Schwierigkeiten auf einer Länge von $8^3/_4$ Meilen zu überwinden waren, wie alles Material auf Eselsrücken herbeigeschleppt werden mußte, so darf man anerkennen, daß hier Großes geleistet ist. Lange weilten wir oben, um die empfangenen Eindrücke möglichst festzuhalten, wobei unsere vielen Liebhaberphotographen hinlänglich Gelegenheit fanden, ihre Kunst auszuüben. Schnell und sicher brachte uns dann die Zahnradbahn ins Thal zurück.

Unvergeßlich wird allen Theilnehmern die schöne Tour bleiben. Unseren Landsleuten aber, fern im Osten im deutschen Vaterlande, möchten wir zurufen: Kommt und seht die Wunder der neuen Welt!

Heutzutage reist es sich ja so angenehm und bequem!

Manitou, Colo., 10. Juni 1893.

Dr. Scheele.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juni. Zur Versendung von Drucksachen werden häufig gewöhnliche Briefumschläge in der Weise benutzt, daß die sonst zur Verschließung des Umschlags dienende Klappe lose in den Umschlag hineingesteckt wird. Diese Art der Versendung von Drucksachen bringt die Unzuträglichkeit mit sich, daß kleinere Briefe und Postkarten sich leicht in die offenen Briefumschläge verschieben und dann entweder in Verlust gerathen oder dem richtigen Empfänger mit Verspätung zugehen. Vielfach werden gleiche Uebelstände auch durch solche Drucksachensendungen unter Streifband veranlaßt, bei denen das Band nicht fest anliegt oder im Verhältniß zur Ausdehnung der Sendung nicht breit genug ist. An das Publikum ergeht daher wiederholt die Erinnerung, die Verpackung der Drucksachen so zu bewirken, daß sich in dieselben Briefe und Postkarten während der Postbeförderung nicht einschieben können. Von der Papier-Industrie werden seit einiger Zeit eigens zur Versendung von Drucksachen bestimmte Briefumschläge hergestellt, bei welchen sich die Verschlußklappe derart zusammenfalten läßt, daß eine Klappe in eine zweite Klappe eingreift. Auf diese Weise entsteht ein Verschluß, der einerseits leicht lösbar ist und andererseits doch auch das Einschieben von Briefen ꝛc. sehr erschwert, wenn nicht ganz verhindert. Im allgemeinen Interesse kann nur gewünscht werden, daß von diesen Umschlägen, namentlich auch da, wo es sich um Massenversendung von Drucksachen handelt, Gebrauch gemacht werde.

— Ist beim Miethen von abgenutzten, reparaturbedürftigen Miethsräumen, welche, wie auch dem Miether bekannt ist, bis zum Beginn der vertragsmäßigen Miethszeit von dem bisherigen Miether benutzt werden, die Renovirung derselben vereinbart, so muß sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 13. April 1893 im Gebiet des preußischen allgemeinen Landrechts der Miether die Renovirung nach seiner Uebernahme der Miethsräume gefallen lassen, und er kann dafür, daß er während der ordnungsmäßig ausgeführten Renovation die Miethsräume nicht benutzen kann, eine Entschädigung nicht verlangen; ist für die Renovation eine bestimmte Zeit vereinbart, und sodann der Umfang der Renovation auf den Wunsch des Miethers ausgedehnt worden, so muß sich der

Miether eine entsprechende Dauer der Renovirungsarbeiten über jene Frist hinaus gefallen lassen.

— In den Tagen vom 16. bis 17. August d. J. findet in Dresden der Sechszehnte Deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband", der die meisten Fleischer-Innungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tages-Ordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesammtpublikums liegt. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen der Ausstellung haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha, Nürnberg, Bremen, Hamburg, Breslau, Köln, Stuttgart, Magdeburg, Görlitz, Krefeld, Braunschweig, Wiesbaden, Danzig, Schwerin und Metz keinen Zweifel gelassen; dieselben sind für Produzenten wie Konsumenten von gleichem Werth. Die Geräthe und Werkzeuge der Fleischer finden im kleineren Maßstabe fast in allen Haushaltungen Verwendung und bieten des Neuen und Interessanten viel. — Auskunft ertheilt gern die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung" (Amtl. Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes), Berlin S. W., Wilhelmstraße 119/120.

— Der trockene Sommer läßt **Pilze und Beerenfrüchte** in diesem Jahre recht knapp werden. Die Pilze sind fast garnicht gediehen und auch der Beerenertrag ist nur gering, so daß das Einsammeln der Heidelbeeren, das seit einigen Tagen begonnen hat, sich kaum verlohnt. Auch die Preißelbeeren haben in Folge der allzulange anhaltenden Dürre nicht ansetzen können. Für viele arme Leute, für die das Einsammeln der Waldbeeren ein lohnender Erwerbszweig ist, bedeutet diese Mißernte einen schweren Ausfall.

— Der Direktion des Bellevue-Theaters ist es gelungen, die Kapelle des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 noch für zwei Abende zu gewinnen und finden daher Sonnabend und Sonntag noch **historische Konzerte** statt. Gleichzeitig beginnt Sonnabend das Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frl. Rosa **Poppe**.

* Während eines Tanzvergnügens, welches in vergangener Nacht in **Glienken** stattfand, entfernte sich der Musikerlehrling Richard **Rohloff** aus dem Saal, um in der Oder zu baden. Wahrscheinlich ist er erhitzt ins Wasser gegangen und vom Krampf befallen worden, denn er sank nach wenigen Sekunden unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Herr Barbier Albert Sturm machte noch den Versuch, dem Ertrinkenden mit einem Boot Hülfe zu bringen, konnte aber nichts ausrichten, da sich in dem Fahrzeug keine Riemen vorfanden.

* In **Brusenfelde** bei Fiddichow schlug vorgestern Abend ein zündender **Blitz** in den Kirchthurm ein, doch wurde das Feuer bald gelöscht.

* An der Neuen Brücke wurde gestern Abend die Leiche des am Sonntag beim Bootsfahren ertrunkenen **Schalleh**n gefunden.

* Im Neubau am Berliner Thor 8 geriethen gestern Abend gegen 10½ Uhr einige auf einer Feldschmiede liegende Bretter in **Brand**. Die Feuerwehr löschte den Brand ohne große Mühe.

* Die Bellevuestraße 44 wohnhafte verehelichte Weichensteller **Gütschow** wurde gestern Nachmittag auf der Straße von heftigem Unwohlsein ergriffen. Sie trat in ein nahe gelegenes Haus ein, brach jedoch auf dem Hofe plötzlich zusammen. Ein alsbald hinzugerufener Arzt konnte nur noch den in Folge eines **Herzschlages** eingetretenen Tod feststellen.

* Der aus Kalisch gebürtige Buchhalter Vanelius **Bette**, welcher von den russischen Behörden wegen Urkundenfälschung verfolgt wird, entfloh vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß in dem Augenblick, in welchem der Transportwagen den Gefängnißhof verließ.

B.denberg.

(Ein Beitrag zur Heimathskunde.)

Der Sonntag ist gekommen, ein Sträußchen auf dem Hut;
Sein Aug' ist mild und heiter, er meint's mit Allen gut.

Ein reger Verkehr herrscht des Sonntags in den Morgenstunden am Dampfschiffbollwerk. Von allen Seiten strömen geputzte Reiselustige herbei, um die nach den Ostseebädern fahrenden Dampfschiffe zu besteigen; Alles drängt und stößt sich, ein Jeder will möglichst den besten Platz erobern. Später nehmen die für die Fahrt nach Pölitz, Stepenitz, Jasenitz 2c. bestimmten Dampfschiffe unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Dazwischen tummeln sich die kleinen sauberen Dampfer, welche die Verbindung mit den freundlichen Oderdörfern Frauendorf und Gotzlow herstellen. Ein überaus lebendiges Bild! — Schließlich fällt auch unser Blick auf ein kleines mit dem Namen „Martha" getauftes Dampfschiff, das uns zu einer Fahrt nach Bodenberg einladet. Da Vielen dieser Punkt nur dem Namen nach bekannt sein dürfte, so wollen wir doch einmal im Geiste die Fahrt dahin unternehmen.

Durch den Dunzigstrom an dem Güterbahnhof, Fabriken, Schiffswerften, dem Vergnügungslokal Waldowshof vorbei gelangen wir in den Dammschen See mit seinen Halbinseln, Buchten und Landzungen. Haben wir während der Fahrt durch den Dunzig die schöne Lage der Stadt Stettin gerade von dieser Seite bewundert, so können wir jetzt die weite Ausdehnung der Stadt erkennen. — Ueberall haben wir Beobachtungen zu machen. Hier begrüßt uns zu Hunderten die zwischen den großen Blättern schwimmende weiße Seerose, auch die mit ihr verwandte nicht minder schöne gelbe Teichrose; dort erblicken wir einen Zug wilder Enten, während über uns in den Lüften eine Weihe kreist. Nach allen Richtungen können wir uns an schönen Fernsichten erfreuen. Im Süden winken uns die bewaldeten Höhen der Buchheide, im Osten sehen wir die Seedörfer Arnimswalde, Bergland, Lübzin, und im Norden Kameelsberg, während wir im Westen das linke Oderufer von dem Hohen-Zahdener Windmühlenberg bis zu den Scholwiner Höhen verfolgen können. Wir fahren zunächst nach Norden, beschreiben einen Bogen und steuern dann auf die Swante zu. Durch diese und durch einen Arm derselben, Widersaat genannt, gelangen wir nach der gegenüber Frauendorf gelegenen Insel Bodenberg. — Dieselbe bildet eine von denjenigen Erhebungen, welche an verschiedenen Stellen im Thale der Oder und ihrem Ueberschwemmungsgebiet vorkommen, wie z. B. der Jungfernberg gegenüber dem Dorfe Güstow oder ein Hügel am schwarzen Ort nicht weit von Bodenberg. Der letztere, welcher sich 4,7 Meter über dem Wasserspiegel erhebt, dürfte, wie die dort gemachten Funde beweisen, schon in wendischen Zeiten eine Zufluchtsstätte oder ein Wohnplatz gewesen sein. Außer Urnenscherben hat man hier Kohlen, Thierknochen, Steinbeile, Messer und Pfeilspitzen von Feuerstein gefunden, welche Gegenstände sich meist im hiesigen antiquarischen Museum befinden. — Erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde auf Bodenberg eine städtische Försterei angelegt (die Holzwärter wohnten bis dahin nicht im Bruch, sondern in den benachbarten Ortschaften). Die dort unter alten Eichen und Pappeln eingerichteten Sitzplätze bieten einen angenehmen Aufenthalt und dafür, daß man nicht verdurstet oder verhungert, sorgt in liebenswürdigster Weise der Herr Förster. Von dem höchsten Punkt der Insel hat man über die Wiesen und den Dammschen See hinweg eine entzückende Fernsicht. — Oft geht es hier recht lustig zu, wenn nach dem Vogel oder der Scheibe geschossen wird. Wer aber die Ruhe liebt, der fahre im Kahn nach dem Bruch. Eine wohlthuende Kühle umgiebt ihn hier, er bewundert die üppige Vegetation mit hoch aufsprießendem Unterholz und vielen Sumpfgewächsen, die in seltener Vollkommenheit stehen.

Die Rückfahrt erfolgt durch die Swante und die Oder. Dem einsam gelegenen Forsthause aber rufen wir zu:

„So leb' denn wohl, Du stilles Haus,
Wir ziehn betrübt von Dir hinaus;
Wir ziehen hin und reisen fort:
Leb' wohl, leb' wohl, Du trauter Ort!"

Rob. Heise.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 29. Juni. Von einem schweren Verlust wurde bei dem gestrigen Gewitter der Ackerbürger Wengatz (Ausbau) betroffen. Als das Gewitter gegen Abend heraufzog, war er mit seinem Gespanne auf dem Felde, um Grünfutter zu holen. Schleunigst fuhr er nach Hause und brachte die Pferde in einem in der Scheune eingerichteten Stall unter (einen besonderen Pferdestall besitzt W. auf seinem neu aufgebauten Gehöft noch nicht), während er sich in die Wohnstube begab. Bei einem grellen Blitz mit gleich darauf folgendem Donnerschlag sah er, wie von der Scheune Steine herabflogen und voller Angst und Schrecken eilte er in den Stall. Dicker Qualm und Schwefelgeruch drang ihm hier entgegen. Als dieser sich verzogen hatte, sah er seine beiden Pferde vom Blitz erschlagen am Boden liegen. Der Schlag hatte den Scheunengiebel getroffen, war in das Innere eingedrungen und hatte aus einem Sparren ein großes Stück Holz herausgerissen. Von hier ging er an der Wand herab, riß die Pferdekrippe auseinander und tödtete die beiden werthvollen Pferde.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Das drehbare Blumenbrett von Fritz Mejer in Leipzig (deutsches Reichs-Patent 68 610) ist auf der Innenseite des Fensters angebracht und besteht aus einer Platte mit Geländer. Die Platte ist an dem Fenstergewände um vertikale Zapfen drehbar, sodaß das ganze Blumenbrett mit den Blumentöpfen behufs Oeffnen des Fensters zur Seite gedreht werden kann. Bei breiten Fenstern wird das Blumenbrett in der Mitte halbirt und jeder Theil für sich am Gewände drehbar gemacht.

Um in öffentlichen Lokalen die abgelegten Kleidungsstücke gegen Verwechselung und Diebstahl zu sichern, schlägt L. Rieder in München im Patent 68 618 folgende Einrichtung vor: Die Garderobengegenstände werden in entsprechend vertheilten Kasten untergebracht, welche durch elektrische Leitungen mit einer Zentralstelle in Verbindung stehen und von dieser aus geöffnet werden können.

Ein Rettungsboot bildet den Gegenstand des Patentes Nr. 68 641 der Firma A. Baswitz in Berlin. Das Boot ist derartig konstruirt, daß es aus sich selbst tragenden Material besteht und deshalb selbst beim Leckwerden nicht untergehen kann. Der Erfinder war bestrebt, das Boot neben leichtem Gewicht vollkommen unzerbrechlich herzustellen. Die Wandungen des Bootes sind zu diesem Zweck aus aufeinander gelegten und in geeigneter Weise nachgiebig verbundenen gepolsterten Wulsten gebildet; eine Art Matratze bildet den Boden. Die Polsterungen bestehen aus Rennthierhaaren, Kork, Kohle oder ähnlichen spezifisch leichten Materialien, sodaß das Boot selbst bei ernstlichen Beschädigungen seine Schwimmfähigkeit nicht einbüßt. Solche Beschädigungen können aber voraussichtlich nicht leicht eintreten, weil die gepolsterten Wände heftigen Stößen nachgeben ohne Schaden zu leiden.

B. Struth in Frankfurt a. Main schlägt als Ersatz der hölzernen Stützpfähle für Bäume und andere Gewächse, Pfähle aus Holz oder Papierstoff vor. Holzpfähle lassen sich nur unvollkommen imprägniren und sind deshalb einer schnellen Zerstörung unterworfen, Metallstützen wirken dagegen durch ihre hohe Wärmeleitungsfähigkeit schädlich auf empfindlichere Pflanzen. Von beiden Uebeln ist der Pfahl aus Holz- oder Papierstoff frei. Der Zerstörung durch Fäulniß wird dadurch vorgebeugt, daß dem Stoff vor der Formgebung durch Pressen fäulnißhindernde Stoffe zugesetzt werden.

Kunst und Literatur.

Anton Goering, Vom tropischen Tieflande zum ewigen Schnee in Wort und Bild. Leipzig bei Adalbert Fischer's Verlag, 6 Lieferungen à 3 Mark.

Der Verfasser, ein deutscher Professor und ausgezeichneter Maler, der Amerika aus jahrelangem Besuche kennt, bietet uns in dem Werke Bilder, welche uns aus der Tiefebene Venezuela's und von den Ufern des Meerbusens von Mexiko und des Marakaibo-Sees bis zu den Gipfeln der Andes führen. Der Text ist höchst lebendig und allgemein verständlich geschrieben und überaus interessant, zahlreiche Holzschnitte und in jedem Hefte zwei herrliche Landschaftsbilder in farbigem Aquarelldruck, 215 × 305 Millimeter groß, geben treffliche Anschauungen der dortigen tropischen überaus üppigen, im Pflanzenwuchse unübertroffenen Natur. Wir kennen kein Werk, welches mit ihm in dieser Hinsicht rivalisiren könnte. Wir können das Werk demnach allen Naturfreunden sehr warm empfehlen. [102]

Eichholz, Lateinische Sprüche, Wörter und Sprüchwörter, Hamburg bei B. S. Berendsohn.

Das Buch bietet fast alle bekannten oft zitirten lateinischen Sprüche mit deutscher Uebersetzung, die recht gelungen ist. Das Buch wird vielen eine höchst willkommene Gabe sein [101]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Die Distanz-Radwettfahrt zwischen Wien und Berlin hat gestern früh um 6 Uhr von der Station Florisdorf bei Wien ihren Anfang genommen. Von den gemeldeten 150 Konkurrenten waren 118 am Start erschienen. Dieselben setzten sich in Gruppen von je zehn Fahrern mit einem Abstande von fünf Minuten in Bewegung. Im Laufe des Vormittags hatte sich hier in Berlin in einem Restaurant Unter den Linden ein Zentralbureau konstituirt, welches die eingehenden Depeschen von den Kontrollstationen in Empfang nahm und die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange der Fahrer, derer erste bereits am Freitag Nachmittag hier am Steuerhäuschen, am Tempelhofer Feld, erwartet werden, trifft. Von der ersten Gruppe, welche in Florisdorf präzise 6 Uhr startete, traf Georg Sorge aus Köln a. R., einem hier eingegangenen Telegramm zufolge, um 9 Uhr in Znaim ein; derselbe hatte mithin die Distanz von 81 Kilometern in rund drei Stunden zurückgelegt. Ueberholt in Bezug auf Schnelligkeit wurde Sorge durch August Lehr, den Meisterschaftsfahrer aus Frankfurt a. M., welcher um 6 Uhr 50 Minuten mit der elften Gruppe startete und Znaim um 9 Uhr 19 Minuten passirte. Den besten Rekord erzielte bis zu der Zeit, wo wir dieses schreiben, aus der vierten Gruppe, Max Rehais, vom Münchener Radfahrer-Verein, indem er die genannten Vorfahrer auf späteren Kontrollstationen weit überholte. Bis Nachmittags 2 Uhr waren etwa 44 Fahrer durch die Kontrollstation Schelletau gekommen. Die besten Zeiten hatten bis dahin Rehais aus Wasserburg mit 5 Stunden 28 Minuten und Sorge aus Köln mit 5 Stunden 35 Minuten. Bis 3 Uhr 48 Minuten hatten 41 Mann die zweite Station Iglau durchfahren, darunter Rehaus mit 7 Stunden 3 Minuten, Sorge mit 7 Stunden 10 Minuten, Zwick mit 7 Stunden 56 Minuten, Schilling mit 8 Stunden 13 Minuten und Lehr mit 8 Stunden 25 Minuten.

— Eine Bluthat ist in vorletzter Nacht im Hause Scharnweberstraße 40 zu Friedrichsberg bei Berlin verübt worden. In dem genannten Hause wohnt eine Frau Montag, deren Nichte, eine Schneiderin aus Berlin, zu Besuch bei ihr weilte. Die letztere schlief mit der Stieftochter der Montag in einem Bette zusammen. In der letzten Nacht erhob sie sich plötzlich, holte aus der Küche ein Beil und bearbeitete damit zunächst die Tante, dann deren Stieftochter. Während die Erstere schwerverletzt einem Krankenhause zugeführt werden mußte, vermochte die Letztere sich den mörderischen Schlägen noch rechtzeitig zu entziehen. Es gelang ihr, Hülfe herbeizuholen und die Thäterin festnehmen zu lassen. Bei ihrer ersten Vernehmung hat die Thäterin den Eindruck einer unzurechnungsfähigen Person gemacht. Sie ist der Berliner Kriminalpolizei zugeführt worden.

— Die Einnahmen, welche durch den Verkauf von Bahnsteigkarten an das nicht reisende Publikum auf den Berliner Bahnhöfen erzielt werden, sind keine geringen. Während der acht Monate von Januar bis August 1892 bezifferten sich diese Einnahmen auf Bahnhof Friedrichstraße auf 24 576 Mark, Alexanderplatz 13 779 Mark, auf dem Schlesischen Bahnhof auf 12 204 Mark und auf dem Potsdamer Bahnhof auf 8221 Mark.

— Aus der Stadt Mexiko wird unter dem 10. Juni berichtet: In einem hiesigen Archiv wurden jüngst alte Dokumente aus der Zeit der Herrschaft des unglücklichen Kaisers Maximilian gefunden, welche beurkunden, daß auf Befehl des österreichischen Erzherzogs Juwelen, Gold- und Silbergeschirr und Edelmetall im Gesammtwerthe von zwei Millionen Dollars in dem unterirdischen Verließ eines Hauses der Perpuletastraße eingemauert wurden. Auf Anordnung der Regierung wurden in dem bezeichneten Hause sofort Nachgrabungen vorgenommen, und wirklich gelang es einen Theil des verborgenen Schatzes zu heben. Die Arbeiter stießen in einer Tiefe von wenigen Fuß auf ein großes irdenes Gefäß, welches mit Goldstaub gefüllt; auch entdeckte man mehrere Stücke schweren Silbergeschirrs. Die weiteren Ausgrabungen wurden durch das plötzliche Eindringen großer Wassermassen gehemmt, doch wird das Werk wieder aufgenommen, sobald man das Wasser abgeleitet haben wird.

*** **Madrid**, 28. Juni. Durch den Telegraph haben Sie schon die kurze Nachricht von der Katastrophe in Folge eines Einsturzes im Zirkus Price erhalten, welcher gegenwärtig das Rendezvous der vornehmen Madrider Welt bildet. Drei Viertel der Vorstellung, in welcher sich die Katastrophe ereignete, waren bereits vorüber, und 3 Artisten beendigten gerade verwegene Produktionen auf freiem Trapez, als mitten unter dem rauschenden Beifall des Publikums sich ein Theil des Plafonds loslöste und auf die Zuschauer fiel. Die Plätze, welche am meisten betroffen wurden, waren die für die Mitglieder des Offizier-Zirkels La Pena reservirten. Nach einem Moment sprachlosen starren Schreckes mischten sich die Schreie der Frauen und Kinder, die Jammerrufe und das Aechzen der Verwundeten mit dem lauten Stimmengewirr des in einer großen Panik befindlichen Publikums. Glücklicherweise setzten sich eine Anzahl entschlossener Männer der nach den Ausgängen stürzenden Menge entgegen, derselben erklärend, daß die Gefahr vorüber sei für diejenigen, welche nicht beim ersten Einsturz des Plafonds verwundet wurden, und auf diese Weise eine noch größere Katastrophe verhindernd, bei welcher sicher zahllose Personen und besonders Kinder todtgedrückt worden wären. Nachdem die Panik einigermaßen beschworen, bemerkte man, daß außer den direkt Verwundeten eine große Anzahl Frauen und Mädchen ohnmächtig oder in Nervenkrisen theils noch auf ihren Plätzen, theils mitten im Zirkus am Boden lagen. Als alle Verwundeten geborgen waren, sah man sofort, daß glücklicherweise die schweren Verletzungen seltener als die leichten waren. Man nennt unter den Leichtverwundeten eine Anzahl Offiziere und Mitglieder der vornehmsten Gesellschaft Madrids. Sehr schwer verwundet war u. A. der Sohn des früheren Ministers Rodrigo, welch letzterer sich wie wahnsinnig vor dem Bett seines Sohnes im Spital geberdete. Am schwersten war der Sohn des Marquis von Tavara und Enkel des Senatspräsidenten verletzt. Inmitten seiner jammernden herbeigelaufenen Verwandten gab der arme junge Mann seinen Geist auf. — Aber die Spanier vergessen leicht, schon zwei Tage nach dem Unglück, das so viele Familien betroffen, war der Zirkus wieder so gefüllt als früher.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juni. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NW.

Weizen nahe Termine matt, spätere unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00 bis 155,00, per Juni 156,00 B., per Juni-Juli 156,00 B., per Juli-August 156,00 B., per September-Oktober 161,50 bez., per Oktober-November 162,50 G., 163,00 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 132,00—138,00 bez., per Juni 141,00 bez., per Juni-Juli 141,00 bez., per Juli-August 141,00 bez., per September-Oktober 146,50 bis 146,00 bez., per Oktober-November 147,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 158,00—165,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,2 nom., per Juni 70er 34,5 nom., per Juni-Juli 70er 34,5 nom., per August-September 70er 34,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 141,00, per Spiritus 34,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 30. Juni.

Weizen per Juni 157,75 bis —,— Mark, per Juni-Juli 157,00 Mark, per September-Oktober 161,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 145,75 bis —,— Mark, per Juli-August 145,25 Mark, per September-Oktober 149,75 Mark.

Mais per Juni-Juli 113,25 Mark, per September-Oktober 115,50 Mark.

Spiritus loko 70er 37,80 Mark, per Juni 70er 35,10 Mark, per Juli-August 70er 35,10 Mark, per August-September 70er 35,70 Mark.

Hafer per Juni-Juli 170,75 per September-Oktober 151,75 Mark.

Rüböl per Juni 49,60 Mark, per September-Oktober 49,50 Mark.

Petroleum per Juni 18,80 Mark.

Berlin, 30. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50	Amsterdam kurz	—.—
do. do 3½%	100,75	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,75	Bredower Cement-Fabrik	87,75
Italienische Rente	90,25	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	80 25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,25	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
Ungar. Goldrente	95,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,50
Rumän. 1881er amort. Rente	95,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	78,40	Anatol. 5% gar. Eod.-Pr.-Obl.	57 50
Griechische 5% Goldrente	36,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,90	Disconto-Commandit	179,40
do. do. von 1886	98,25	Berliner Handels-Gesellsch.	1[illegible]4,00
Mexikan. 6% Goldrente	59,75	Oesterr. Credit	172,[illegible]
Oesterr. Banknoten	164,95	Dynamite Trust	127,50
Russ. Banknoten Cassa	213,95	Bochumer Gußstahlfabrik	116,40
do. do. Ultimo	214,50	Laurahütte	97 60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Harpener	118,70
do. (110) 4%	102,80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	99,60
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	48,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	74,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108 40	Marienburg-Mlawka-bahn	71,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	153 10	Mainzerbahn	109,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Stamm-Akt. à 1000 M.	153 10	Norddeutscher Lloyd	11190
do. 6% Prioritäten	[illegible]1,00	Lombarden	4[illegible],60
Petersburg kurz	213,25	Franzosen	—.—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: befestigt.

Paris, 29. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v 28.
3% amortisirb. Rente	98,25	98,75
3% Rente	97,50	97 82½
Italienische 5% Rente	91 75	92,35
4% ungar. Goldrente	96,31	96,66
III. Orient	68,90	69,05
4% Russen de 1889	99,40	99,40
4% unifiz. Egypter	100,80	101,30
4% Spanier äußere Anleihe	65,25	66,50
Convert Türken	21,87½	22,07½
Türkische Loose	—,—	89,50
4% privil. Türk.-Obligationen	452,00	454,50
Franzosen	647,50	650,00
Lombarden	223,75	223,75
Banque ottomane	591,00	596,00
„ de Paris	648,00	655,00
„ d'escompte	145,00	145,00
Credit foncier	978,00	977,00
„ mobilier	112,00	113,00
Meridional-Aktien	645,00	655,00
Rio Tinto Aktien	376,80	379,30
Suezkanal-Aktien	2680,00	2683,00
Credit Lyonnais	761,00	762,00
B. de France	3867,00	3850,00
Tabacs Ottom.	376,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16½
Cheque auf London	25,17	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,50	205,50
„ Wien k.	202,12	202,25
„ Madrid k.	423,25	42[illegible],00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	482,00
Robinson-Aktien	105,00	106,80
Portugiesen	22,68	22,81
3% Russen	78,75	78,75
Privatdiskont	—.—	—.—

Hamburg, 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,25, per September 77,75, per Dezember 76,00, per März —,—. — Ruhig.

Hamburg, 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,52½, per August 18,72½, per September 17,10, per Oktober 15,10. — Fest.

Bremen, 29. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** matt.

Amsterdam, 29. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 29. Juni. **Bancazinn** 54,50.

Amsterdam, 29. Juni, Nachmittags. **Weizen** per November 179. **Roggen** per Oktober 132.

Antwerpen, 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12⅛ B., per Juli 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

Antwerpen, 29. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** weichend. **Gerste** ruhig.

Paris, 29. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 48,25 bis —,—. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 51,00, per Juli 51,25, per Juli-August 51,50, per Oktober-Dezember 45,12½.

Paris, 29. Juni, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** ruh., per Juni 21,10, per Juli 21,20, per Juli-August 21,30, per September-Dezember 21,90. **Roggen** ruh., per Juni 14,50, per September-Dezember 14,90. **Mehl** ruhig, per Juni 45,50, per Juli 45,70, per Juli-August 45,80, per September-Dezember 47,70. **Rüböl** weichend, per Juni 57,75, per Juli 58,00, per Juli-August 58,25, per September-Dezember 59,50. **Spiritus** fest, per Juni 47,25, per Juli 47,25, per Juli-August 47,25, per September-Dezember 44,50. — Wetter: Schön.

Havre, 29. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per September 97,00, per Dezember 95,75, per März 94,75. Schleppend.

London, 29. Juni. 96 prozent. **Javazucker** loko 19,87, fest, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 18,37, fest, ruhig. — **Centrifugalzucker** —.

London, 29. Juni. An der Küste 16 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bedeckt.

London, 29. Juni, 2 Uhr 16 Minuten **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 15 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 83 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 41 Sh. 7 d.

London, 29. Juni. **Chili-Kupfer** 43 9/16, per drei Monat 44 15/16.

Glasgow, 29. Juni, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Newyork, 29. Juni. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juli —,—. **Weizen** per September 75,25.

Bankwesen.

Paris, 29. Juni. **Bankausweis.**
Baarvorrath in Gold Franks 1 716 691 000, Zunahme 245 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 280 522 000, Zunahme 2 050 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 612 877 000, Zunahme 104 852 000.
Notenumlauf Franks 3 450 742 000, Zunahme 44 051 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 436 153 000, Zunahme 37 396 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 154 910 000, Zunahme 12 618 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 292 938 000, Abnahme 11 862 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 374 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,85 Prozent.

London, 29. Juni. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 20 005 000, Zunahme 93 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 564 000, Zunahme 421 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 119 000, Zunahme 514 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26 200 000, Abnahme 77 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32 159 000, Zunahme 90 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 379 000, Zunahme 106 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 18 169 000, Zunahme 49 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 208 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 50⅜ gegen 50⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 101 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 30. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 9 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Die „Voss. Ztg." befaßt sich heute an leitender Stelle mit dem Schicksal der Militärvorlage. Sie bezeichnet es zunächst als dringendes Erforderniß, daß Reichsregierung und Bundesrath eine dauernd bindende Erklärung abgeben, daß die verlangte Erhöhung der Heerespräsenz wirklich auf ein Menschenalter hinaus den Bedürfnissen genüge. Sei es auch zweifelhaft, ob die zweijährige Dienstzeit eine genügende Kompensation ist für die geforderten Opfer, so müssen andererseits jene Männer der entschiedenen Linken, die der Militärvorlage entschieden widerstreben, Genugthuung darüber empfinden, daß einer ihrer ältesten Programmpunkte zur Durchführung kommt. Die „Voss. Ztg." zitirt das älteste Programm der Fortschrittspartei vom 9. Juni 1861, um daraus zu beweisen, daß damals die zweijährige Dienstzeit als genügende Entschädigung für die für die Erhöhung der Wehrkraft des Reiches zu bringenden Opfer betrachtet wurde. So bedeute also die Militärvorlage einen Fortschritt in der Richtung des Liberalismus. Das Blatt ermahnt die Regierung an eine zweckmäßige Vertheilung der Kosten der Vorlage und erinnert den Liberalismus an seine Pflicht, auf dem Boden der neuen Militär-Organisation energisch für militärische Reformen einzutreten.

Spremberg, 30. Juni. In der hiesigen Kontroll-Station des Komitee's für die Distanz-Radfahrt Wien-Berlin passirte heute um 5 Uhr 55 Minuten als erster Joseph Fischer aus München, welcher als 24. abgefahren, das Ziel. Zwei Minuten später traf der als 9. abgefahrene Georg Sorge aus Köln ein. Nach einem Aufenthalt von 15 Minuten brachen die beiden Genannten auf und übernahm Sorge die Führung. Fischer folgte eine Minute später.

Paris, 30. Juni. Die Aktiva der falliten Firma Alemond in Lyon betragen 13 Millionen, während sich die Passiva auf 23 Millionen belaufen

Alais, 30. Juni. Die Cholera scheint im Abnehmen begriffen und jede Gefahr der Weiterverbreitung vorüber zu sein.

Sevilla, 30. Juni. Die Polizei verhaftete einen Anarchisten und einen früheren Karlisten-Offizier unter dem Verdachte, die Urheber der letzten Dynamitattentate zu sein. Beide Verhaftete haben bereits Vorstrafen erlitten.

London, 30. Juni. Dr. Fraiser untersuchte gestern den Zustand von Cornelius Herz und fand denselben unverändert. Der Kranke leidet an einem Herzübel und soll sehr niedergeschlagen sein.

Kopenhagen, 30. Juni. 150 Mann des hiesigen Pionier-Bataillons, welche sich, wie gemeldet, schwerer Insubordination schuldig gemacht haben, befinden sich nunmehr sämmtlich im Arrest.

Petersburg, 30. Juni. In Folge der ungewöhnlich großen Zahl der Gefangenen und deren Familien herrscht in Tiumen in Sibirien Hungersnoth.

Bukarest, 30. Juni. Aus Bessarabien wird das Wiederauftreten der Cholera gemeldet.

Alexandria, 30. Juni. Aus Mekka sind in den beiden letzten Tagen 650 Cholerafälle gemeldet worden.